

# Die wesentliche Arbeit der Theosophischen Gesellschaft

von

**Radha Burnier**

*Radha Burnier (geb. Radha Sri Ram, 15. November 1923 – 31. Oktober 2013, war die siebte internationale Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft (Adyar-Indien). Sie trat ihr Amt 1980 an und war mit 33 Jahren, die am längsten amtierende Präsidentin der Organisation.*

*Adyar, 2001*

Es ist einfacher zu sagen, was die Theosophische Gesellschaft nicht ist, als was sie ist, denn die Gesellschaft hat einen Charakter, der eine Synthese aus einer Reihe verschiedener Elemente ist. Ihr Ziel ist es, den Menschen auf allen Ebenen – physisch, kulturell, moralisch, intellektuell, spirituell – zu erheben, und ihre Arbeit betrifft viele Aspekte des Lebens. Sie beschränkt sich jedoch nicht auf einen Aspekt oder eine Ebene der menschlichen Existenz und Tätigkeit.

Die Theosophische Gesellschaft ist beispielsweise keine philosophische Gesellschaft im üblichen Sinne des Wortes. Es gibt eine tiefgründige Philosophie, die wir Theosophie nennen, die in gewissem Maße in den von der Gesellschaft veröffentlichten Schriften dargestellt wird und die Grundlage ihrer Arbeit bildet. Diese Philosophie ist jedoch nicht als spekulative oder theoretische Übung gedacht. Es gibt überall auf der Welt Gelehrte, die in der Lage sind, subtile metaphysische Fragen zu diskutieren oder gelehrte Vorträge zu halten, deren Verhalten sich jedoch im täglichen Leben, genau wie das gewöhnlicher Menschen verhält. Wenn es ein Problem gibt, wenn beispielsweise eine Ehefrau oder ein Sohn stirbt, reagieren sie wahrscheinlich genauso unphilosophisch darauf, wie alle anderen Menschen auch. Die Theosophische Gesellschaft befasst sich jedoch mit einer Philosophie, die die Natur des Menschen und des Universums erforscht, um eine Veränderung im Menschen und in der Gesellschaft herbeizuführen.

Auch wenn die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft eine tiefgründige religiöse Seite hat, kann sie nicht als religiöse Gesellschaft, im üblichen Sinne bezeichnet werden. H.P.B. erklärte, dass Theosophie keine Religion ist, sondern Religion selbst ist, da sie sich nicht mit bloßen Traditionen und Glaubensvorstellungen befasst. In der Theosophischen Gesellschaft gibt es keine Kirche, keine Priester und keine heiligen Schriften, und wie die konventionelle Religion, baut sie keinen Kult auf der Menschen voneinander trennt. Die Gesellschaft ist nur insofern religiös, als ihre Arbeit darauf abzielt den menschlichen Geist auf die höchste Ebene zu erheben.

Das erste Ziel der Gesellschaft ist es, einen Kern universeller Brüderlichkeit ohne jegliche Unterschiede zu bilden. Einige interpretieren dieses Ziel so, dass die Mitglieder der Gesellschaft sich für die Linderung von Not einsetzen, Waisenhäuser betreiben, Verlassene retten usw., müssen. Die Theosophische Gesellschaft ist jedoch keine Wohlfahrtsorganisation in diesem Sinne, obwohl sie alle Arbeiten unterstützt, die der Menschheit zugute kommen.

Wie H.P.B. schrieb:

Theosophen sind Freunde aller Bewegungen in der Welt - seien sie intellektueller, oder einfach praktischer Natur - die sich für die Verbesserung der Lage der Menschheit einsetzen. Wir sind Freunde derer, die praktische Nächstenliebe üben, die versuchen ein wenig von der enormen Last zu heben, die die Armen erdrückt. Aber in unserer Eigenschaft als Theosophen können wir uns nicht speziell für eines dieser großen Werke engagieren. Als Einzelpersonen können wir das tun, aber als Theosophen haben wir eine größere, wichtigere und viel schwierigere Aufgabe zu erfüllen. Die Aufgabe der Theosophen besteht darin, die Herzen und das Verständnis der Menschen für Nächstenliebe und Gerechtigkeit zu öffnen, Eigenschaften, die speziell zum menschlichen Reich gehören und für den Menschen selbstverständlich sind, wenn er die Qualitäten eines Menschen

entwickelt hat. Die Theosophie lehrt den tierischen Menschen, ein menschlicher Mensch zu sein; und wenn die Menschen gelernt haben, so zu denken und zu fühlen, wie echte Menschen fühlen und denken sollten, werden sie menschlich handeln, und Werke der Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Großzügigkeit werden von allen spontan vollbracht werden.

Wir können auch sagen, dass die theosophische Herangehensweise an die Fragen des Lebens zwar wissenschaftlich ist, d. h. auf einem rationalen, forschenden Geist basiert, dass es sich jedoch nicht um eine wissenschaftliche Gesellschaft handelt, deren Interessenbereich in der Welt der Sinneswahrnehmung beschränkt ist. Ebenso kann die kulturelle Entwicklung, obwohl sie zum Zielbereich der Gesellschaft gehört, nicht mit Organisationen gleichgesetzt werden die Kultur fördern.

Philosophie, Religion, Wissenschaft, philanthropische Arbeit, Kultur, Forschung und okkulte Untersuchungen – all diese Elemente sind Teil der Arbeit der Gesellschaft. Sie müssen in einem ausgewogenen Verhältnis miteinander verbunden werden, ohne ein Element zu betonen oder sich auf eine Ebene der menschlichen Existenz zu konzentrieren, damit die Arbeit der Gesellschaft das Wohl der Menschheit im umfassenden Sinne fördert. Wenn dies nicht der Fall ist, würde die Gesellschaft ihren wesentlichen Charakter verlieren.

Es ist wichtig zu erkennen, dass ein universeller Ansatz für die Arbeit der Gesellschaft - auf jeder Ebene - von grundlegender Bedeutung ist, sei es die Arbeit einer Loge, einer Föderation, einer Sektion oder der Gesellschaft als Ganzes. Sie ist so organisiert, dass sie nicht nur Brüderlichkeit predigt, sondern aus einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen besteht, die sich einander verbunden fühlen und lernen, für das Gemeinwohl zusammenzuarbeiten. Männer und Frauen auf der ganzen Welt leben unter unterschiedlichen Bedingungen, die ihr äußeres Verhalten auf vielfältige Weise beeinflussen, so dass die zentrale Tatsache, dass sie ein gemeinsames Schicksal haben, völlig aus den Augen verloren wird, und die Beziehungen voller Spannungen und Konflikte sind. Der Kontakt mit der Theosophischen Gesellschaft muss den Menschen helfen, zu erkennen, dass sie sich selbst schaden, wenn sie anderen Schaden zufügen, und dass sie Glück für die ganze Welt schaffen, wenn sie andere lieben. Die Gesellschaft muss ein Beispiel dafür sein, wie die Menschheit in Zuneigung und gegenseitiger Fürsorge vereint werden kann.

Um dies zu erreichen, muss überall, wo es Mitglieder gibt, eine Atmosphäre der Universalität aufrechterhalten werden. Die Arbeit der Gesellschaft muss den Menschen helfen, ihre alten Gewohnheiten und Denkmuster abzulegen. Die schädlichste Gewohnheit des Geistes ist es, alles zu trennen. Diese Spaltung ist die Grundlage für Konflikte und Leiden die seit Jahrhunderten die Menschheit plagen. Die Menschen wurden darauf konditioniert sich selbst in Bezug auf Stamm, Rasse, Nation, Religion, Familie, Hoch und Niedrig usw., zu betrachten.

*Deshalb beschrieb einer der Mahatmas die Menschheit als „arme, arme Menschheit“ und als „die verwaiste Menschheit“. Er schrieb:*

*„Das erinnert mich an die alte Fabel vom Krieg zwischen dem Körper und seinen Gliedern; auch hier kümmert sich jedes Glied dieses riesigen „Waisenkindes“ – ohne Vater und ohne Mutter – egoistisch nur um sich selbst. Der vernachlässigte Körper leidet ewig, egal ob die Glieder im Krieg oder in Ruhe sind.“*

Die Fragmentierung, von der wir gesprochen haben, wurde vom Verstand geschaffen. Solange der Verstand nicht seine Gewohnheit aufgibt, in Begriffen der Verschiedenheit zu denken, anstatt sich um die Verwirklichung der Einheit des Lebens zu bemühen, kann es keine grundlegende Veränderung in der menschlichen Gesellschaft geben, noch können Beziehungen in Wahrheit und Güte aufgebaut werden. Der Übergang von alten Denkmustern, an die der Verstand gewöhnt ist, zu einer Anerkennung der Einheit als Wahrheit des Lebens ist eine radikale Veränderung und verleiht dem Verstand eine kreative Qualität und Vitalität, die als Regeneration bezeichnet werden kann. Daher wurde die universelle Brüderlichkeit, die das Ziel der Gesellschaft ist, seit den Anfängen der Gesellschaft als „regenerative Brüderlichkeit“ beschrieben.

Es gibt viele Gewohnheiten, in die der Verstand verfällt, ohne zu wissen warum er dies tut. Menschen wiederholen unbewusst Ideen und übernehmen die Einstellungen, Vorurteile und Feindseligkeiten, die sie umgeben. Die Übel, die in der Atmosphäre einer bestimmten Gesellschaft existieren, werden von allen die sich dessen nicht bewusst sind, unbewusst aufgenommen. Deshalb wies H.P.B. darauf hin, dass jeder, der nach Weisheit strebt, sich bemühen muss seinen Geist von allen Ideen zu befreien, die er möglicherweise durch Vererbung, Erziehung, Umgebung oder andere Menschen übernommen hat. Das bedeutet, dass es als Ergebnis theosophischen Studiums und Verständnisses eine andere Qualität des Geistes geben muss, eine Qualität, die ihren natürlichen Ausdruck in Handlungen und Beziehungen findet.

Viele Menschen mögen theoretisch akzeptieren, dass es zwar physische Unterschiede zwischen den Menschen gibt – einige sind groß, andere klein, die Haut ist schwarz, weiß oder gelb usw. –, diese aber keine Bedeutung haben, da alle Menschen sind und die gleichen Freuden, Schmerzen und Sehnsüchte erleben. Wenn diese Tatsache nur intellektuell akzeptiert wird, widersprechen das Handeln im täglichen Leben und die Beziehungen zu anderen, dem Konzept der Einheit. Wenn unterschiedliche Einstellungen die täglichen Beziehungen bestimmen, ist es der alte Geist der am Werk ist. Regenerative Brüderlichkeit existiert nur wenn ein echtes, tiefes Gefühl der Nicht-Getrenntheit vorhanden ist.

Regeneration ist der Schlüssel zur Arbeit der Gesellschaft. Sie gibt die Richtung für die Art der Arbeit vor, klärt was getan werden muss und welche Programme nicht kompatibel oder nützlich sind. Alle Aktivitäten der T.S. müssen eine Richtung haben und diese Richtung muss eine innere Veränderung, hin zu Einheit, Zusammenarbeit und liebevollen Beziehungen sein. In theosophischen Logen und Gruppen wird sehr oft studiert und diskutiert. Was ist der Zweck des Studiums? Das Studium kann ein bloßer Zeitvertreib oder eine intellektuelle Beschäftigung sein, in welchem Fall es aus theosophischer Sicht leer ist. Oder das Studium und die Diskussion können so beschaffen sein, dass sie dem Geist helfen seine Vorurteile und Konditionierungen abzulegen und eine Transformation herbeizuführen.

In den drei Zielen der Gesellschaft wird das Wort „Theosophie“ nicht erwähnt. Wir können uns also fragen, welchen Platz die Theosophie bei der Förderung der Ziele der Gesellschaft einnimmt. Theosophie ist Weisheit, die nicht nur Wissen ist; es ist die Art von Wissen, die in richtigem Handeln zum Ausdruck kommt. Handeln umfasst nicht nur körperliche Handlungen, sondern auch Denken, Fühlen, ja jede Bewegung des Bewusstseins in jedem Menschen. Das Entdecken von Weisheit, unterscheidet sich daher nicht von der Erneuerung des eigenen Selbst.

Da die Arbeit der Gesellschaft in einer Atmosphäre der Universalität durchgeführt werden muss, sollte die Atmosphäre jeder Loge oder Gruppe so sein, dass sich jeder Mensch, ob aus dem Westen oder dem Osten, ob Christ oder Muslim, ob schwarz oder weiß, willkommen fühlt daran teilzunehmen. Die Programme dürfen nicht so gestaltet sein, dass sie nur eine bestimmte Gruppe ansprechen. Es gibt Mitglieder die sagen, dass der Westen eine Weisheitstradition hat und es daher nicht notwendig ist sich dem östlichen Denken zuzuwenden. Andere sind der Ansicht, dass man im indischen Denken alle wesentlichen Lehren finden kann und es daher ausreicht, die Upanishaden und die Bhagavad-gītā zu studieren. In solchen Fällen bleibt jede Gruppe in ihrem eigenen Bereich und verschließt sich anderen. Dies steht im Widerspruch zu den wesentlichen Zielen der Gesellschaft.

Jede Sektion, Föderation und Loge ist in ihrem eigenen Bereich ein Vertreter der gesamten Gesellschaft. Daher muss sie die wesentlichen Merkmale der Gesellschaft verkörpern, einschließlich der Universalität ihres Ansatzes. Universalität bedeutet jedoch nicht, dass alle Arten von irreführenden Ideen, Aberglauben oder frivolen Aktivitäten gefördert oder in die Arbeit der Gesellschaft einbezogen werden sollten. Die Gesellschaft kann nicht zu einem Forum für jede Art von Kult, Philosophie oder Aktivität werden. Es muss unterschieden werden, und das bedeutet herauszufinden was die neue Qualität des Geistes hervorbringt, von der wir gesprochen haben.

Das Studium der vergleichenden Religionswissenschaft, das Teil des zweiten Ziels der Gesellschaft

ist, bedeutet nicht, dass alle Religionen und alle Lehren gleich gut sind. In allen Religionen gibt es Aberglauben und Anhaftungen, die nicht hilfreich oder sogar unerwünscht sind. Wenn Anhänger verschiedener Religionen gebeten werden, Vorträge in einer theosophischen Loge zu halten, und sie dies aus einer engen oder dogmatischen Sichtweise tun, wie hilft das dann der Arbeit der Gesellschaft? Es ist gut, das Wertvolle in allen Religionen zu schätzen; ebenso notwendig ist es, kritisch zu sein und nur das zu fördern was den Menschen hilft, weiser, selbstloser und liebevoller zu werden. Diejenigen, die in eine theosophische Loge kommen, müssen in der Lage sein neue Einsichten über den Menschen und seine Beziehung zur gesamten Schöpfung zu gewinnen. Vorträge, die ein Thema in einer Weise behandeln, dass sie Spaltung, blinden Glauben oder Dogmatismus fördern, sind für die Theosophische Gesellschaft nicht geeignet.

Ein weiterer wichtiger Punkt ergibt sich aus der Tatsache, dass die Wahrheit nur von jedem Menschen für sich selbst gesehen werden kann. Die Schönheit eines Sonnenuntergangs, die von jemand anderem beschrieben wird, vermittelt niemals die Erfahrung dieser Schönheit. Die Beschreibung kann nur einen Hinweis geben. Die Wiederholung der Ideen anderer Menschen oder die Anpassung an den Glauben einer bestimmten Tradition, ist nicht gleichbedeutend mit Sehen. Das Instrument zum Sehen ist das eigene Bewusstsein. Es gibt bestimmte Dinge, die niemand anderes für einen anderen tun kann. Wenn jemand krank ist nützt es nichts, wenn jemand anderes an seiner Stelle Medikamente einnimmt. Ebenso kann niemand einem anderen die tieferen Wahrheiten vermitteln, wenn dieser nicht an seiner eigenen Natur arbeitet und sich darauf vorbereitet empfänglich zu sein. Nur wenn sein Bewusstsein rein, klar, sensibel und in der Lage ist auf einer subtilen und tiefen Ebene zu reagieren, kann er die Wahrheiten des Lebens wirklich erkennen. Daher muss jeder Mensch sein eigenes Bewusstsein reinigen und vorbereiten, um das Licht empfangen zu können. Reinheit bedeutet Selbstlosigkeit. *Deshalb sagt H.P.B.: „Ethik ist die Seele der Theosophie.“* Der unreine Geist kann sehr klug sein und Ideen gut darlegen, aber das ist auch schon alles.

Daher ist die Selbstvorbereitung ein wichtiger Aspekt der theosophischen Arbeit. Sie ist wichtig, weil sich, wenn ein Mensch an die Schwelle der Wahrheitswahrnehmung tritt, alles in seinem Leben verändert und er auch die Kraft hat, Veränderungen um sich herum zu beeinflussen. Es gibt viele Dinge im Leben zu sehen und zu wissen. Das Wichtigste von allem ist die Bedeutung des Lebens zu erkennen und die wahre Beziehung der vielen Existenzen zueinander wahrzunehmen. Wer die Bedeutung sieht, kann nicht zerstörerisch sein. Ein Mensch, der die Lieblichkeit einer Blume wahrnimmt – Schönheit ist eine Art, Bedeutung zu sehen –, behandelt die Blume mit Sorgfalt und Feinfühligkeit und seine Beziehung zu ihr, ist eine Beziehung der Fürsorge. Wer jedoch die Schönheit, die Pracht und die Bedeutung der Blume nicht sieht, wirft sie weg. Diejenigen, die die Wahrheit des Lebens erkennen, können niemals destruktiv sein. Diejenigen, die die Wahrheit sehen, sind liebevolle und mitfühlende Menschen. Das Problem des gewöhnlichen Menschen ist, dass er nicht bereit ist die Bedeutung wahrzunehmen. Die meisten Menschen messen bestimmten Personen oder Dingen einen besonderen Wert bei und hängen sich dann daran. Dies ist kein echtes Bewusstsein ihrer wesentlichen Natur. Eine solche Bindung entsteht aus dem Wunsch heraus, einen Nutzen – physisch oder psychisch – aus dieser Person oder Sache zu ziehen. Wenn der Geist sensibel und klar ist, das heißt, wenn er wirklich sehen kann, sieht er die Bedeutung in allem Leben, denn alles Leben ist voller Sinn. Der Geist muss also lernen zu sehen, und das Sehen muss von innen kommen.

Daher steht jede Art von Aktivität, Programm oder Lehre, die die Notwendigkeit der Selbstreinigung und des wahren Sehens ignoriert, sondern stattdessen Konformität, Glauben, Gehorsam und Abhängigkeit fördert, nicht im Einklang mit dem Geist der Theosophischen Gesellschaft. Keine unserer Aktivitäten sollte dazu führen, dass wir unseren Geist verschließen, andere Menschen für uns denken lassen und uns sagen lassen, was die Wahrheit ist.

Die Gesellschaft hat offiziell erklärt, dass weder H.P.B. noch irgendjemand anderes, eine Autorität in der Theosophischen Gesellschaft ist, deren Worte von allen Mitgliedern als Wahrheit akzeptiert werden müssen. Was bestimmte Personen gesagt haben, mag von großem Wert sein, aber die

gesamte Literatur der Theosophischen Gesellschaft dient nur der Betrachtung. Jede Darstellung muss hinterfragt, ausprobiert und im Zusammenhang mit den Situationen und Problemen des eigenen Lebens verstanden werden. Wenn sich durch solche Prüfungen herausstellt, dass sie wertvoll und wahr sind, dann haben sie eine andere Bedeutung. Daher ist es ein wesentlicher Bestandteil der theosophischen Arbeit, den Geist der freien Forschung, des tiefen Denkens, der Aufgeschlossenheit und der Bereitschaft, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, aufrechtzuerhalten.

Alle Arbeit innerhalb der Gesellschaft muss im Geiste der Anonymität und ohne Selbstherrlichkeit erfolgen. Wir wollen innerhalb der Gesellschaft keine Persönlichkeiten aufbauen, denen wir die gesamte Verantwortung für unseren eigenen Fortschritt übertragen. Jeder Mensch ist für sein eigenes Handeln verantwortlich.

Die Natur des unerneuerten Geistes, lässt sich mit dem Wort „Egoismus“ zusammenfassen. Das Wesen der Unwissenheit, ist das Gefühl des „Ich“, das sich auf vielfältige Weise manifestiert. Es zeigt sich nicht nur durch Aggressionen und Vorurteile, sondern auch in Form von Selbstzufriedenheit und Selbstbezogenheit. Selbst wenn es in einer milden und verborgenen Form existiert, kann es jederzeit aufkeimen und Chaos verursachen. Der Wunsch, als fähige Person, als Guru, als kompetenter Dozent oder Führer, usw., bekannt zu sein, ist nur Egoismus. Es ist egoistisches Handeln, das das soziale Gefüge zerstört. Daher sollte in unserer Gesellschaft niemals eine Plattform für Egoismus geschaffen werden. Ein Geist der Selbstaufopferung und altruistischen Arbeit, ist für den Erfolg der Ziele der Gesellschaft unerlässlich.

Wenn die wesentlichen Elemente in der Arbeit der Gesellschaft nicht gewahrt bleiben, kann keine noch so intensive Propaganda die Sache voranbringen. Wenn aber der Geist hinter der Arbeit der richtige ist, kann die Anwendung geeigneter Mittel einem Zweck dienen. Daher ist das Verständnis des wahren Charakters der Gesellschaft von vorrangiger Bedeutung. Es ist nicht nur das, was wir tun, was die Arbeit der Gesellschaft theosophisch macht, sondern die Qualität unseres Geistes und der Geist des Verständnisses und der Selbstlosigkeit, den wir einbringen. Wenn diese Qualität vorhanden ist, durchdringt ein spiritueller Einfluss die Arbeit und wirkt auf andere Menschen ein, was dazu beiträgt, eine Weltveränderung herbeizuführen.

Die Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft müssen also Menschen sein, die auf die Befreiung des Geistes hinarbeiten und in ihren Beziehungen von einem Geist der Zusammenarbeit und Zuneigung erfüllt sind. In Indien gibt es Tempelbauten mit tausend Säulen. Jede Säule ist wichtig, weil sie einen Teil des Gewichts trägt. Die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft muss so sein, dass jedes Mitglied die Verantwortung teilt.

**Radha Burnier** (geb. Radha Sri Ram) (15. November 1923 – 31. Oktober 2013) war die siebte internationale Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft (Adyar-Indien). Sie trat ihr Amt 1980 an und war mit 33 Jahren, die am längsten amtierende Präsidentin der Organisation.